

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

257 (3.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einkaufsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklameweile 20 S.

mit amtlicher Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelsstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 257

Dienstag den 3. November 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 2. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus einem Feldpostbriefe vom 26. Oktober, daß unmittelbar hinter der Kampffront unseres Heeres in Frankreich eine Parade vor dem Kaiser stattfand. Dabei sagte der Kaiser etwa folgendes: „Ich freue mich, in Feindesland, unmittelbar hinter der kämpfenden Schlachtlinie, eines der besten meiner märkischen Regimenter begrüßen zu können. Friedrich der Große hat in zahlreichen Kämpfen an entscheidenden Punkten immer die märkischen Regimenter eingesetzt und auch Ihr habt um Eure Fahnen neue Lorbeeren in diesem Feldzug gewonnen. Als König von Preußen und Markgraf von Brandenburg spreche ich dem Grenadierregiment Prinz Karl von Preußen Nr. 12 als Stellvertreter des 3. Armeekorps meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus. Ich bin überzeugt, daß Ihr, wenn es dieser Feldzug noch erfordert, Eure Regimentsgeschichte mit neuen Ruhmesblättern füllen werdet. Wenn der Krieg zu Ende ist, sehen wir uns wieder. Der Feind wird unter allen Umständen bezwungen.“ Nach dieser Ansprache nahm der Kaiser die Parade über das Regiment ab. Am Nachmittag wurde an derselben Stelle ein Feldgottesdienst abgehalten. Nach der Predigt hielt der kommandierende General eine herrliche Ansprache, die alle Zuhörer begeisterte.

* Berlin, 3. Nov. An der Yser ist nach den übereinstimmenden Meldungen der Blätter aus Rotterdam am letzten Oktober und ersten November auf der ganzen Front ohne Unterlaß gekämpft worden. Augenzeugen berichten, daß es gerade wunderbar sei, wie die Deutschen mit Todesverachtung vorbringen und alle Hindernisse durch die hochentwickelte Technik ihrer Kriegsführung zu überwinden verstehen. Aus Blissingen wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Leute, die von der belgischen Grenze kamen,

haben große deutsche Verstärkungen wahrgenommen, die in der Richtung Zeebrugge marschieren.

* Berlin, 2. Nov. Der Mitarbeiter des „Berliner Bund“ äußert, es sei zweifelhaft, wie lange noch die französische Front dem überaus starken Druck der Deutschen widerstehen könne.

Amsterdam, 2. Nov. Nach Londoner Meldungen ist in den Kämpfen südlich von Arras ein Bataillon Senegal-Regiment gänzlich vernichtet worden.

W.T.B. Wien, 3. Nov. Die Blätter heben die Bedeutung des Umstandes hervor, daß es den deutschen Unterseebooten gelungen ist, bis in den Ärmelkanal vorzudringen und dort ein englisches Schiff zum Sinken zu bringen. Die „Reichspost“ meint: Der Verlust des alten Kreuzers „Hermes“ möge immerhin ohne größere militärische Bedeutung sein — wie das britische Publikum getrostet wird — wohl aber sei es von großer moralischer Bedeutung, daß die gefürchteten deutschen Unterseeboote auch schon im Ärmelkanal die Präzenschiffahrt, die Truppen- und Kriegsmaterialtransporte zu unterbinden drohten. Vielleicht nicht der Verlust des Kreuzers, wohl aber der Schauplatz der Katastrophe dürfte bei den Engländern die schmerzlichsten Empfindungen auslösen.

W.T.B. Kopenhagen, 2. Nov. „Politiken“ meldet aus London: Die Stimmung ist hier sehr gedrückt wegen des Unterganges des „Hermes.“ In Dover wehen die Flaggen auf Halbmaß, da die Mehrzahl der Umgekommenen aus Dover stammen.

Berlin, 2. Nov. Laut einer Kopenhagener Meldung der „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht das „Journal Officiel“ in Paris die Ernennung von 30 neuen Generalen an Stelle der vielen Gefallenen und in Gefangenschaft Geratenen.

W.T.B. Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) Ein englisches Nachrichtenbureau hat die Meldung

verbreitet, daß der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von der Goltz, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Diese Meldung ist erfunden.

Zürich, 1. Nov. Einem Mitarbeiter der Schweizer Zeitung „Democrate“ ist es laut „Berliner Börsenkurier“ gestattet worden, die Festungswerke von Belfort zu besichtigen. Er bestätigt, daß in den letzten Wochen mit fieberhaftem Eifer an den Verstärkungen gearbeitet wurde. Aus der Eroberung von Lüttich und Namur habe man die Lehre gezogen, daß man die Anfälle der schweren deutschen Belagerungsgeschütze nicht nur zu erwidern haben werde, sondern daß eine lang vorbereitete kräftige und wirksame Verteidigung notwendig sein werde. Im August bereits habe man mit der Anlage starker Verteidigungswerke begonnen. Kanonen vom schwersten Kaliber wurden aufgestellt. Alle innerhalb des Festungsgebietes gelegenen Plätze sind in kleine Festungen verwandelt worden. Überall sind tiefe Gräben und Verschanzungen angelegt. An der Ostseite besonders ist der Boden von einer großen Anzahl von Kanälen durchschnitten, um zu ermöglichen, das Land in jedem Moment unter Wasser zu setzen. Außerdem sind viele Batterien verdeckt aufgestellt. Die Dörfer der Umgegend sind voller Soldaten.

W.T.B. Berlin, 1. Nov. (Nicht amtlich.) [Niedriger hängen.] Der „Petit Parisien“ erzählt heute die folgende Geschichte, die auch schon in anderen französischen Blättern gestanden hat: Als die Deutschen in die Stadt A... eindrangen, folgten, wie es auch schon in anderen Orten geschah, ihren Marschkolonnen die Frauen der Offiziere in Automobilen. Sie nahmen in Leiterwagen die sie unterwegs aufgetrieben hatten, alle Wäsche, das sämtliche Porzellan und sämtliche Möbel mit, die sich fanden. Dann steckten sie die Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand man im Walde von P... bei einem deutschen General-

Feuilleton.

Geläutert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart
von Eugen Jsolani.

(Fortsetzung.)

Daß Oskar diese Vorwürfe auch wirklich verdient habe, das kam ihm nicht recht zum Bewußtsein; das wollte er weder der aufgeregten Cousine zugeben, wenn er auch zu ihrem Lamentieren schwiege, noch sich selbst. Wer konnte denn wissen und ahnen, daß alles so schnell und so fürchterlich kommen würde. Ihm war es auch nicht gerade angenehm, wenn er jetzt hier so feststehen würde. Das ist scheußlich.

Langsam schob sich der Reihe nach die große Zahl der Wartenden vor. Immer näher war er der Kasse. Und lange schon, bevor er daran kam, vernahm er die Antworten, die am Schalter gegeben wurden und die man auch ihm geben würde: „Billetts können Sie haben! Aber ob morgen ein Schiff abgelassen werden kann, das können wir nicht mit Bestimmtheit sagen; das hängt nicht von uns ab. Da kommen militärische Verhältnisse in Frage!“

„Den Anschluß mit der Bahn! Ja, mein Gott, wer kann heute daran denken! Sie müssen eben warten, bis ein Bahnzug kommt, der Sie mitnimmt. Gewiß, unter Umständen kann die Reise, die sonst anderthalb Tage dauert, vier bis fünf Tage währen!“

„Schrecklich! Ja, gewiß schrecklich ist's. Aber das können wir eben nicht hindern. Es ist eben Kriegszeit. Das Gepäck? Ja, das können wir überhaupt nicht mitnehmen. Die Koffer bleiben vorläufig alle hier. Gewiß, gewiß! Natürlich, wird das alles nachgeschickt. Wann? Ja, einen bestimmten Zeitraum können wir nicht angeben. Ja, mein Gott, brauchen! Man braucht viel, das man entbehren muß und kann, wenn man's nicht kriegt. Wir können da nichts machen!“

So gingen die Reden an den Schaltern. Doktor Engelbert brauchte, als er endlich daran kam, selbst gar nicht mehr zu fragen. Er wußte, daß die beiden Billetts, die er für seine Cousine und sich erhielt, ihn wohl zu einer Fahrt berechtigten, aber wann diese sich vollziehen würde, das konnte niemand sagen. Soviel war sicher, daß an eine Abreise heute nicht zu denken war, und daß man froh sein könne, wenn man morgen oder selbst übermorgen fortkommen könne.

Er eilte mit den Billetts in der Hand nach dem Postamt. Bereits auf dem Wege dorthin traf er Frau Ada, weinend. Sie konnte sich nicht mehr halten; ihre Nerven waren völlig dahin, ihre Aufregung zu groß. Was hatte sie sich vor fremden, gleichgültigen Menschen zu genieren. So ließ sie ihren Tränen ohne Scheu freien Lauf.

Als sie den Better sah, rief sie von weitem: „Telephonieren kann man nicht! Telegramme werden angenommen, wann sie aber befördert werden, ist ganz unbestimmt. Das kann bis morgen dauern!“

Und was sie nun von Oskar vernahm, klang so wenig tröstlich, daß sie von neuem weinte. Der Better hat sie sanft, doch nur sich zu beruhigen; sie hörte kaum, was Oskar sprach. Es war zu entsetzlich.

Sie wollte nach Hause, nach ihrer Pension, vielleicht sei Nachricht von Erich da, vielleicht ein Brief von ihm, ein Telegramm.

Sie gingen stumm nebeneinander her. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt.

„Schade, schade, meine gnädigste Frau, daß nun doch das Tango-Turnier nicht stattfinden kann!“ Baron von Tessenborn war es, der diese Worte der Frau Ada nachrief.

Frau Ada schauerte erschreckt zusammen; beide blieben stehen.

stabsoffizier Schriftstücke, in denen ihm befohlen war, alle Spinnereien und Webereien der Gegend zu zerstören, die dann auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind. Es genügt, dieses verächtliche Machwerk der französischen Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

* Frankfurt a. M., 3. Nov. Aus Frankfurt a. M. wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: 150 gefangene russische Offiziere, darunter ein Divisionsgeneral und 10 höhere Offiziere, sind hier durchgekommen. Sie sollen in einer süd-deutschen Festung interniert werden.

Berlin, 1. Nov. Aus Kopenhagen meldet die „B. Z. am Mittag“: Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist in der Nähe des Leuchturmes von Jökil der russische Dampfer „Jalta“, der von der kaukasischen Küste kam, von dem Torpedo eines türkischen Kreuzers getroffen worden und gesunken. Passagiere und Besatzung wurden gerettet. Der Dampfer „Kazbek“ der der „Jalta“ zu Hilfe gesandt wurde, ist von zwei Torpedos getroffen worden und ebenfalls gesunken. Mehrere an Bord befindliche Personen ertranken.

(Frankf. Zeitung.)
* Berlin, 2. Nov. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Bukarest gemeldet: In die Mündung des Pruth haben sich aus Furcht vor der türkischen Flotte 70 russische Frachtschiffe und 24 Schleppdampfer geflüchtet. Die Schiffe widelten bisher den Verkehr zwischen den russischen und rumänischen Donauhäfen ab.

* Berlin, 3. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ erfährt aus Sofia, daß die Türkei das große russische Kriegsschiff „Sinope“ von der Schwarzmeerflotte zum Sinken brachte.

W.T.B. Konstantinopel, 1. Nov. Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotte gesichert zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

W.T.B. Konstantinopel, 2. Nov. (Nicht amtlich.) Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Truppen angegriffen, wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zumteil infolge des energischen Widerstandes, der ihnen von den türkischen Truppen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum

Sinken gebracht, das sich ihnen näherte und das sie für ein türkisches Torpedoboot hielten. Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Lande die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit vorhatten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauensvoll auf den Schutz Gottes, des einzigen Beschützers von Recht und Billigkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten.

W.T.B. Konstantinopel, 2. Nov. Meldung des Reuterischen Bureaus. Es wird gemeldet, daß 2000 bewaffnete Beduinen in Ägypten eingefallen sind.

W.T.B. Amsterdam, 2. Nov. (Nicht amtlich.) „Handelsbladet“ meldet nach einem Madrider Blatt, daß in Algerien ziemlich ernste Schwierigkeiten entstanden zu sein scheinen. An verschiedenen Orten soll sich die Bevölkerung dem Beschluß der Regierung widersetzt haben, daß alle Männer von 17 bis 45 Jahren dienstpflichtig sein sollen. Gendarmen sollen getötet worden sein, worauf französische Artillerie und Kavallerie den Zusammenrottungen ein Ende gemacht hätten.

W.T.B. Manchester, 1. Nov. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß in Colombo der Kapitän und die Mannschaft des von dem deutschen Kreuzer „Emden“ versenkten Dampfers „Ezford“ eingetroffen sind. Die „Emden“ habe von der „Ezford“ 7000 Tonnen Kohlen erbeutet.

* Berlin, 3. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Christiania: „Central News“ meldet, daß die verbündeten Truppen ein heftiges Feuer auf Tjingtau eingeleitet haben. Das Fort Peitschuan habe das Feuer beantwortet. Die großen Petroleumtanks im Hafen sollen in Flammen stehen.

— Eine Bitte der Badener im Osten. Einen Feldpostbriefgruß aus „Polens Gefilden“ sendet dem „Volkstreu“ Gustav Krebs, der zurzeit als Wachmeister einer Munitionskolonie zugeteilt ist. Zugleich bittet er namens der vielen Badener, die an den Kämpfen im Osten teilnehmen, auch sie nicht zu vergessen und auch ihnen einmal Liebesgaben zukommen zu lassen. Die Truppen befänden sich in vorzüglicher Verfassung, es herrsche ein guter Geist, aber ein lieber Gruß aus der

Heimat in Gestalt von Liebesgaben würde dennoch sehr begrüßt werden. Der Wunsch unserer Landsleute sei hiermit zu wohlwollender Prüfung an die maßgebenden Instanzen weitergegeben.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 3. Nov. Diplom-Ingenieur Neuschwender beim Militärbauplatz Durlach wurde für hervorragende Leistungen als Ordonnanzoffizier beim Stabe des Feldartillerie-Regiments Nr. 15 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

↳ Karlsruhe, 2. Nov. Vor dem Großherzoglichen Schloß kam heute ein erbeutetes englisches Feldgeschütz zur Aufstellung.

↳ Karlsruhe, 2. Nov. Vom Bad. Frauenverein stehen jetzt 500 Schwestern und Hilfschwestern im Dienst der Verwundetenpflege und zwar 188 im Felddienst und 312 in den Heimatlazaretten. Die Zahl der dem Badischen Frauenverein angegliederten Helferinnen ist noch nicht festgestellt.

Eberbach, 2. Nov. Bürgermeister Dr. Weiß, Mitglied der Ersten Kammer, mußte sich einer Blinddarmpoperation unterziehen. Der Patient befindet sich den Umständen entsprechend wohl.

↳ Immendingen, 2. Nov. Die alljährlich im Sommer einsetzende Versickerung des Donauflusses zwischen Immendingen und Mähringen ist auch in diesem Jahr eine vollständige. Das Donaubett ist seit einigen Tagen gänzlich ausgetrocknet.

↳ Die Ausgabe von Bahnsteigkarten. Das Verbot der Ausgabe von Bahnsteigkarten ist aufgehoben worden. Es wurde jedoch von der Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß keine unbefugten Personen während des Aufenthalts von Zügen mit Verwundeten und Gefangenen, sowie von Sonderzügen mit sonstigen Militärtransporten auf den in Frage kommenden Bahnsteigen anwesend sein dürfen. Wenn nötig, soll eine strenge Absperrung durch Bahnbedienstete mit Unterstützung von Mannschaften der Bahnhofswehr ausgeübt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. Der Chef des Generalstabes, Generaloberst v. Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung einen Er-

„Wer konnte das denken, gnädigste Frau!“ fügte der Baron hinzu. „Das schöne Turnier!“

„Wer kann jetzt daran denken!“ sagte Frau Ada beinahe tonlos.

Aber der Baron ließ sich nicht stören, er erzählte dem Doktor Engelberg, daß gerade noch gestern eine wichtige Anmeldung zum Turnier eingetroffen sei, und daß er gestern noch die Absicht gehabt habe, das Turnier auf zwei Tage auszudehnen. Und wie der Krieg ihm durch die schönsten Pläne und Ideen einen Strich gemacht habe.

Frau Ada empfand es als eine Erlösung, als sich der Baron endlich verabschiedete. Sie hatte kaum recht gehört, was er alles gesagt.

Aber zu Hause, wo sie keine Nachricht vorfand von Erich, da vermochte sie nun auch nicht, von Unruhe gepackt, zu bleiben.

Sie weinte über ihr Unglück, in das allein Oskar sie gestürzt habe. Und dieser mußte alle die Erregungen und Vorwürfe über sich ergehen lassen heute den ganzen langen Tag und morgen und übermorgen und dann auf der langen, langen, endlosen Fahrt nach Berlin.

Frau Ada war keines tröstlichen Zuspruchs zugänglich. Sie hatte, als sie endlich den Kurort als letzte fast verlassen konnten, keine Nachricht noch von ihrem Manne erhalten, noch wußte sie, ob ihre zahlreichen Telegramme, die sie sandte, ihn erreicht hatten. Als es ihr endlich gelang, telephonischen Anschluß nach Berlin zu bekommen, war eine Verbindung weder mit ihrem Heim, noch mit der Bank, an der ihr Gatte tätig, herzustellen. Bei ihr zu Hause meldete sich niemand, die Bank war geschlossen.

So war sie abgefahren, trostlos, ins Ungewisse hinein. Erst unterwegs, als sie wieder

einmal in irgendeinem kleinen Nest mehrstündigen Aufenthalt hatte, und ihr Better auf ihren Wunsch — sie fühlte sich zu elend dazu — nach Berlin telephonierte hatte, bekam dieser von den Dienstboten Adas die Auskunft, daß „Herr Hillersdorf bereits ins Feld gerückt sei, einen Brief an die gnädige Frau hinterlassen habe und daß er auch, wie das Mädchen wußte, noch verschiedene Telegramme an die gnädige Frau gesandt habe, die wohl nun inzwischen im Seebade eintreffen würden.“

Frau Ada bekam einen Nervenschoc, als ihr Oskar die Nachricht von der Einziehung ihres Gatten zum Militär überbrachte.

„Ich werde meinen Mann nicht wiedersehen! Daran bist Du nur schuld!“ rief sie ein über das andere, bis sie, von Weinkrämpfen gepackt, in heftiges Schluchzen ausbrach. Man mußte sie in der Bahnhofswartehalle betten und einen Arzt rufen, der anfangs die Weiterfahrt der Patientin nicht gestatten wollte. Doch hatte sie sich, als die Abfahrt endlich erfolgte, so weit erholt, daß sie selbst sich dagegen wehrte, in dem Neste zu bleiben und die Rückkehr noch länger zu verzögern.

Herr Erich Hillersdorf hatte inzwischen, seitdem er seine Gattin zur Rückkehr nach Berlin aufgefordert hatte und die telegraphische Antwort des Betters erhielt, daß sie unfähig zur Rückkehr sei, auch die aufregendsten Tage erlebt.

Er glaubte Ada genügend zu kennen, um zu wissen, daß sie auf jenen Brief, den er an sie gerichtet, sofort zu ihm heimkehren würde, wenn sie nicht durch Krankheit gehindert sein würde.

So hatte ihn das Telegramm in ernstliche Sorge um ihr Befinden versetzt.

Gewiß, er wußte freilich, daß Ada sich leicht gehen ließe, sich daher allzu schnell aufrege und sich dadurch nur zu leicht krank mache, vielleicht auch wohl, ohne daß man sagen konnte, sie habe sich zu lieb, eine leichtere Indisposition schwerer nehme, als nötig.

Jedenfalls aber glaubte er sich sagen zu müssen, daß sie zweifellos sofort gekommen wäre, wenn sie nicht ernstlich erkrankt wäre. Und er machte sich anfangs Vorwürfe, daß er ihr alles das, auch den Verlust des Vermögens, geschrieben hatte.

Er beurteilte seine Frau nach dem, wie sie war und sich gab, wenn sie mit ihm vereint war, an seinen Interessen unwillkürlich reger teilnahm, wenn sie von dem, was ihn bewegte, durch ihn hörte.

Er dachte nicht daran, daß jeder Mensch ganz unwillkürlich, sobald er fern von seinem Heim ist, an den Sorgen, Ängsten und Nöten, die seine vier Pfähle umschließen, nicht mehr so innigen Anteil nehme.

Der, der daheim bleibt, wundert sich wohl, wie ganz anders der, der in der Ferne ist, oft die ernstlichsten und wichtigsten Dinge auffaßt, als jener, der sie von daheim mitgeteilt.

Dazu überlegte Herr Hillersdorf nicht, daß seine Gattin zu jenen Personen gehörte, die sich allzu leicht in ihren Gedanken lenken und leiten lassen und sich daher gern die Auffassung anderer, zumal, wenn sie ihnen bequem erscheint, zu eigen machen.

Würde er alles das überdacht und auch daran gedacht haben, daß Frau Ada im Seebade unter dem Einflusse des Betters Oskar stand, so wäre er vielleicht nicht so in Angst und Sorge um die Gesundheit seiner Gattin gewesen, (Fortsetzung folgt.)

holungsurlaub. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zweck das Schloß in Homburg zur Verfügung gestellt. Generaloberst v. Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Vertretung verbleibt wie bisher in den Händen des Kriegeministers v. Falkenhayn.

Neueste Telegramme.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 3. Nov., vorm. Die Uberschwemmungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet, das Wasser steht zum Teil über manushoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Unser Angriff auf Ypern schreitet vorwärts. Über 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend westlich Rohe fanden erbitterte, für beide Teile verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfsgefecht einige hundert Mann als vermisst und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolg waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons; unsere Truppen nahmen trotz des feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedraleurm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in welchem ein System erkannt werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helm.

In den Vogesen in der Gegend von Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen, unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung, Zusammenstöße fanden nicht statt.

Verschiedenes.

Der Hauptmann von Köpenick als Kriegsfreiwilliger. Als der Krieg begann, litt es den durch seinen Köpenicker Gewaltstreich bekannt gewordenen Schuhmacher Voigt nicht länger in seinem thüringischen Wohnort. Es drängte ihn, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Militärbehörde nahm ihn, wie das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet, in die Militärwerkstätten in Erfurt auf, wo er als einer der fleißigsten Arbeiter gilt. Als Hauptmann hat man ihn nicht gebrauchen können.

Zimmer- und Blechmerarbeiten zur Eindeckung des Daches der Schmiede mit Ruberoid in der Betriebswerkstätte Durlach nach Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben. Pläne, Bedingnisheft bei Gr. Hochbahnbauwerkstätte III Kriegstr. Nr. 3, III. Stock; daselbst Angebotsvordrucke erheben. Nach auswärts kein Versand. Portofreie verschlossene Angebote spätestens bis zum Eröffnungstermin Freitag den 13. November, vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, 30. Okt. 1914.
Gr. Bauinspektion I.

Frauen verdienen

durch leichte Heimarbeit im Rahmen schönes Geld. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Eicheln

werden zu 2 M pro Zentner angekauft bei

S. Nachmann
Pfinzstraße 28.

Eicheln

kauft fortwährend jedes Quantum
S. Fejer, Mehlhandlung,
Lehnstraße 1.

Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft
Herrenstraße 15 II.

Nagut

Reform-Hundekuchen
in runder Form, sowie

Geflügelfutter,

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar ohne freien Auslauf, Herbst und Winter glänzend bewährt und womit täglich über eine

halbe Million

Hühner gefüttert, empfiehlt die
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Johannisbernhöde,

späte großfrüchtige, einige hundert, zu verkaufen
Rappenstraße 21.

Streulaub-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt nächsten
Freitag den 6. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
in Distrikt VI Graudacker 21 Lose Laub, ferner
am gleichen Tag, nachmittags 2 Uhr,
in Distrikt V Bergwald ca. 25 Lose Streulaub öffentlich versteigern.
Zusammenkunft im Graudacker auf der Stupfericherstraße beim
Lamprechtshof, im Bergwald bei der Bündhütchenfabrik.
Forstwart Bauer in Berghausen zeigt die Lose in Distrikt Graudacker und Waldhüter Nittershofer in Durlach diejenigen in Distrikt Bergwald.
Durlach den 3. November 1914.
Der Gemeinderat

Junge Leute

die sich dem kaufm. Beruf widmen wollen, werden sachgemäß in den verschiedenen Unterrichtsfächern vorbereitet. — Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse

Unterrichtsfächer:

Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Stenographie (Gabelberger und Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (35 erstklassige Maschinen), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre und Scheckkunde, Rundschrift, Konto-Korrentlehre, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.

Tages- und Abendkurse.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Kontoristienkurse. — Buchhalterkurse.

Auswärtige erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung. Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die

Handelslehranstalt und Töchterhandelschule

Karlsruhe **„Merkur“** Kaiserstr. 113
Telephon 2018 (Ecke Adlerstr.)

Speisekartoffeln

Industrie
per Ztr. 4.50 Mk., empfiehlt
Karl Zoller,
Telephon 182 — Mittelstraße 10.

Gänselebern

kauft fortwährend an
Frau **Schaber**, Kelterstr. 25.

Blitz-Blank

bestes Pulver für Kupfer,
Messing u. Paket 20 M.
Adlerdrogerie Aug. Peter.

Ein gutehaltener Sankopfsen

billig zu verkaufen
Pfinzstraße 79, 2. St.

Ein eisernes Kinderbett

billig zu verkaufen. Näheres
Schlachthausstr. 29.

Bei Influenza

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit trinke man nur Tee „Opil“, à 50 Pfg. Nur zu haben in der
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Junger gelehriger Papagei und ein zierlicher Gänsestall sind zu verkaufen
Bäderstraße 3, 2. St.

Ein schwarz und braungestecktes
Pinserhündchen ist zugelaufen.
Abzuholen
Größingerstraße 40.

Ein möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten
Karlsruher Allee 11, 2. St. r.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres
Hauptstr. 76. Cigarrengeschäft.

Hafermark

macht alle Kinder stark. Pfd. 55 M.
Adlerdrogerie Aug. Peter.

Ein Wagen,
60-70 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen.

Zu erfragen
Größingen, Friedrichstr. 30.

Ca. 200-300 3jährige
Johannisbernhöde,
großfrüchtig, zu verkaufen
Weingarterstraße 25.

Wohnung von 2 Zimmern und Zugehör sofort oder später zu vermieten
Aue, Waldhornstr. 74.

Mein Laden in der **Bäderstr.** und zwei 1-Zimmer-Wohnungen sind sofort zu vermieten.

S. Kleiber, Hauptstr. 17.

Schöne 3-Zimmerwohnung beim neuen Bahnhof sofort oder später zu vermieten bei Frau Dill, Eisenbahnstraße 12, Hinterhaus.

3-Zimmerwohnung im 2. Stock mit oder ohne Magazin, Haus im Garten, ist sofort oder auf Dezember zu vermieten **Pfinzstraße 90,** in der Nähe des Bahnhofsteigs.

Pfinzstraße 35 schöne Drei-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres bei
G. Petry, Pfinzstr. 28

Möbliertes Zimmer

zu vermieten
Lindenstraße 26 I.

Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten
Zurbergstraße 16, 1. Treppe.

Ein Arbeiter

kann Wohnung erhalten. Näheres
Gerberstraße 3, 3. St.

Ein Mädchen, das schon ge-
Stelle zum sofortigen Eintritt. Zu
erfragen
Blumenstr. 7.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Ausgabe

geboren:

28. Okt.: Robert Friedrich, Bat. Friedrich Wilhelm Sander, Landwirt.

Eheschließung

31. Okt.: August Kunzmann, Bahnarbeiter von Wörsingen, Amt Bretten, und Katharina Dittes, von Diebelsheim, Amt Bretten.

Gestorben:

30. Okt.: Karl Friedrich Philipp Kunzmann, verwitweter Fabrikarbeiter, 64 1/2 Jahre alt.

2. Nov.: Olga Franziska Schulz, geb. Kern, Witwe d. s. königlich Preuß. Hauptmanns Karl Schulz, 64 1/2 Jahre alt.



Am 20. Oktober fiel auf dem Felde der Ehre unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Max Köhler

Kanonier der 1. Batterie im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

Durlach den 3. November 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Max Köhler.



Turnverein Durlach, E. V.

Unsere lieben Mitglieder

Bertold Sutz
Karl Chr. Lerch
Fritz Blümle
Karl Essig

erlitten auch im Kampfe für das Vaterland den Heldentod.

Gleich ihrer im Tode vorangegangenen Turngenossen bewiesen sie treue Anhänglichkeit an den Verein, sowie reges Interesse für unsere Bestrebungen, welche Eigenschaften auch ihnen ein bleibendes Gedenden in unsern Reihen sichern.

Der Vorstand.



Im Kampfe für das Vaterland starb den Heldentod unser liebes Mitglied

Heinrich Weiler

Musketier der 1. Komp. des Infanterie-Regiments 169.

Wir werden denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Turrerbund Durlach, e. V.



Evang. Kirchengesangsverein Durlach

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod unser früheres Vorstandsmitglied und Bibliothekar

Heinrich Weiler

Musketier der 1. Komp. im Infanterie-Regiment 169.

In ihm verliert der Verein ein eifriges, strebames und treues Mitglied und wird der Verein demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Rosenbäumchen — Schlingrosen

prima Qualität, per Stück 80 S bis 1.50 M, empfiehlt in großer Auswahl

Telephon 184. **Friedr. Wendling, Grökingenstr. 69.**

Heute (Dienstag) trifft ein großer Transport



Schöner Pferde

ein, leichten u. schweren Schlags.

Weil, Karlsruhe, Kriegsstraße 36,
Telephon 1820 u. 1971.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters und Großvaters

Karl Kunzmann

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Wolfhard, für die Kranzniederlegung seitens der Herren Herrmann u. Ettlinger, seiner Mitarbeiter, sowie seiner Freunde und Bekannten.

Durlach den 2. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Karcher und Kinder.

Heute nacht entschlief nach langem, schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hauptmann Schultz.

In tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen:

Ernst Schultz, Major u. Kommandeur der Train-Abteilung I, XVI. A.R., z. Zt. im Felde.

Emma Schultz, geb. Plaz, z. Zt. Durlach.

Beerdigung findet Mittwoch den 4. Nov. um 3 Uhr nachm. hier statt.

Durlach (Baden) auf dem Schloß Nr. 1.

Rotes + Kreuz.

Frau Oberpostsekretär Burkhard 10.—, Direktor Friß Schmidt 2. Gabe 100.—, zum 2. November 1914, Ungenannt 3 Gabe 50.—, Ungenannt 3 Raten 25.—, zus. 75.—, Prokurist Regenauer 3 Gabe 20.—, Obersteuerkommissär Abele 4. Gabe 20.—, Frau Renz, Karlsruhe anstatt Kranzpenden an Allerheiligen 4.—, Dr. C. v. Wahl 3 Gabe 20.—, vom liberalen Volksverein Durlach 2. Gabe 50.—, Prokurist Dröge 2. Gabe 20.—.

Frau Med.-Rat Geyer 10 Gläser eingedünstetes Obst, Frau Oberpostsekretär Burkhard 3 Paar Socken, 5 Paar Fuschlappen, Gemeinde Bergshausen 14 Laib Brot, 2 Säcke Äpfel, 7 Säcke Kartoffeln, 4 Säcke Kraut, 2 Säcke Silberlinsen, Seife, 1/2 Pfd. Tee, Schokolade, Zwieback, Cognac, Suppeneinlage, 1 Pfd. Kaffee, Lichte, Zwetschgenwasser, Eingemachtes, Gemeinde Wolfartsweier 20 Btr. Kartoffeln, 3 Säcke Obst, Schuhgeschäft Schwarz 5 Kuchen, Lamp echtshof 1 Korb Birnen, Frau Geh Hofrat May 6 Paar Kniewärmer, 2 Leibbinden, Herta Dössel 1 Schachspiel mit Schachbrett, 25 Notizhefte, Siegfried u. Brunhilde Dössel 1 Blumenstr., 10 gr. vho ographische Ansichten von Durlach, 4 Schachteln Silber für Einmachgläser, Frau Dössel 5 Unterhaltungsbücher u. 1 Melone, Ungenannt Butter, Metzger Geyer 1 Brieschen, Ungenannt 1 Korb Mangold, Frau Kirchgänger 1 Stange Sauerkraut, 1 Schüssel Rettichsalat, Ungenannt 2 Paar woll. Handschuhe, Frau Postsekretär Schuhmacher 2 Paar Socken, 1 Paar Stauder, 1 Ohrenschüßler, Fried. Mößinger Witw., Wolfartsweier 2 Hüner, Fridolin Seliger, Drechsler 1 Stiefelzieher, 2 Tabakspfeifen, Frau Obersteuerkommissär Abele 2 Paar Socken, Ungenannt 2 Hasenfelle, Meier 1 Hasenfelle, Ungenannt 1 Hasenfelle, Fräulein Renz 3 Paar Socken, 6 Paar Fuschlappen, Dr. v. Wahl 1 Jahrgang Woche u. verschiedene Zeitchriften, Zigaretten, 1 Zigarrenetui u. 4 Tabakspfeifen, 69 Paar Socken, Material v. d. Firma Gustav Genschow u. Cie. A.G. Durlach, gestrickt v. d. Arbeiterinnen, Evang. Jungfrauenverein (Vereinshaus) 23 Paar Socken, 7 Paar Handschuhe, 7 Paar Pulswärmer, 2 Leibbinden, 2 Ohrenschüßler, 2 Paar Kniewärmer, Ungenannt 2 Hasenfelle, Fräulein Dröge 1 Pfd. Wolle, 2 Flanell-Leibbinden, Frau Farr alt 3 Paar Socken, von den Dam-n d. Büros d. Masch-Fabr. Grigner gestrickt, das Material v. d. Firma gestiftet: 4 Sturmhäuben, 2 Leibbinden, 3 P. Stauder, 2 P. Kniewärmer, 6 P. Socken, 31 Ohrwärmer, Bäcker Rehm 5 Pfd. Mehl, 1 Mächtige Weckmehl, Ungenannt 3 Pfd. Tafelbutter, Frau Kühle 5 Fl. Fruchttaft, Frau Ganz, Wilsbergingen 1 Korb Salat, Ungenannt 1 Korb Salat, Ungenannt 1 Wurst, 1 Fl. Malaga, von der Gemeinde Stupperrich 1 1/2 Pfd. Dürrfleisch, 26 Eier, 10 Zigarren, 2 Pfd. Käse, 10 Tafeln Schokolade, Bildr., 11 Laib Brot, Dampf-nudeln, 1 1/2 Pfd. Kaffee, 1 1/2 Btr. Obst, Most, 1 Fl. Wein.

Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Mache einem verehrl. Publikum und unserer werten Nachbarschaft die ergebenste Mitteilung, daß ich unterm 1. November unsere Wirtschaft

Brauerei Genter

Adlerstraße 18

wieder selbst übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, mir die Zufriedenheit meiner werten Gäste in jeder Beziehung zu erwerben und zu erhalten und bitte um geneigte Unterstützung.

Hochachtend

Frau Max Genter.